

# PROFESSIONAL PRODUCTION

27. Jg., ISSN 0932-0393

## Abonnement, Adressänderungen und Vertrieb

Fon 06146 605 112, Fax 06146 605 201  
vertrieb@eubuco.de

## Verlag

EuBuCo Verlag GmbH  
Geheimrat-Hummel-Platz 4  
65239 Hochheim am Main

## Geschäftsleitung

Alexander Ebel  
Fon 06146 605-141, Fax 06146 605-204  
e-Mail: a.ebel@eubuco.de

## Objektleitung / Anzeigenleitung

Joyce Hoch  
Fon 06146 605-142, Fax 06146 605-204  
e-Mail: j.hoch@eubuco.de

## Redaktion

EuBuCo Verlag GmbH  
Postfach 10 12 15, D-86882 Landsberg/Lech  
Fon 08191 922606, Fax 08191 922607  
Internet: www.professional-production.de  
e-Mail: redaktion@professional-production.de

## Chefredakteur

Rudolb Neubauer

## Ständige Mitarbeiter der Redaktion

Bernhard Kling, Jochen Huberts,  
Gabriele Ruhdorfer, Sybille Neubauer,  
Beate Krebs, Mathias Schmidt

## Mitarbeiter dieser Ausgabe

Romain Geib, Philippe Dériaz,  
Sven Brencher, Wilfried Urbe, Prof. Arnold Vahrenwald  
Dr. Oliver Ramonat, Hermann Mader  
Christian Berger, Daniele Siragusano, Andreas Minuth

## Verantwortlich für den Inhalt:

Rudolb Neubauer (Adresse s. Redaktion)

Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck, gleich welcher Art,  
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

## Abonnement

8 Ausgaben (4 Doppelnummern) im Inland inkl. Versand 51 Euro,  
zzgl. 7% MwSt. (54,57 Euro). Abo 2 Jahre 80 Euro (+7% MwSt.  
85,60 Euro). Europäisches Ausland inkl. Versand 64 Euro (ohne  
UST.IDNr.+7% MwSt.), Abo 2 Jahre 105 Euro (ohne UST.IDNr. +7%  
MwSt.). Einzelpreis 6,90 EURO inkl. MwSt. Die Abonnementgebühr  
ist jeweils im Voraus zu entrichten.

Sämtliche Beiträge dienen der persönlichen Information der Leser.  
Anzeigenpreisliste 2013. Alle Rechte vorbehalten. Für unverlangte  
Zusendungen wird keine Haftung übernommen. Namentlich  
gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen  
wird nicht übernommen. Mit Annahme der redaktionellen  
Beiträge durch den Verlag gehen das Recht der Veröffentlichung,  
sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von  
Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken  
und CD-ROM/DVD, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien  
und Mikrokopien an den Verlag über. Die Deutsche Bundespost  
Postdienst kann im Falle einer Anschriftenberichtigung die  
geänderte Adresse an den Verlag weiterleiten, sofern dieser  
Regelung nicht widersprochen wird.

Mitglieder des BVK, BVFK, BVR, BVB, bvft, S/F/K und  
des bvp erhalten Abo's im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.  
Auflage und Verbreitung sind permanent iwv-kontrolliert.



Gerichtsstand Wiesbaden  
Layoutkonzept: Konzept CI, Simone Horbach / Beate Krebs  
Produktionsleitung: Frank Freitag  
Druck: Frottscher Druck GmbH, Darmstadt  
© EuBuCo Verlag GmbH 2013

## Liebe Leserinnen und Leser,

Orwell zum Quadrat, Prism! O Tempora, o Mores! Überwachungsgesellschaft, Geheimdienste. Überall.

Überrascht? Warum eigentlich? Wer die Augen und Ohren über die letzten Jahre hinweg nur ein wenig offen gehalten hat, musste zumindest ein Gefühl dafür bekommen, dass mit der heutigen Technologie so etwas möglich bzw. angestrebt sein könnte. Und deswegen auch gemacht wird. Bzw. versucht. Gilt doch der Standard-Satz: keine auf einem Rechner geschriebene Software ist unhackbar.



Eines ist sicher: wenn Sie diese Ausgabe in Händen halten und genüsslich durchblättern, überwacht kein Programm, wie lange Sie welche Seite aufgeschlagen haben. Oder wie lange sie mit Ihrer (Google)Brille auf welches Bild geschaut und dieses gedankenverloren genossen haben. Oder gar, welchen Satz Sie noch einmal gelesen haben. Sodass Rückschlüsse über Ihre Merkfähigkeit bzw. momentane Konzentrationsfähigkeit gezogen werden können. Die Ihren Arbeitgeber unruhig werden lassen. Schließlich gehen Sie ja auch schon an die 50. Oder 40. Oder 30. Falls Ihre Augen so schnell sind, dass Sie wahrscheinlich 20 sind, gibt es auch noch die Möglichkeit, dass Sie aufgrund der multi-informativen Gadgets in ihrer näheren Umgebung nervös und abgelenkt sind, also ebenfalls eine potenzielle Gefahr für die Schlagkraft der Work-Force Ihres Arbeitgebers darstellen.

Ich kann allerdings nicht glauben, dass nur die ach so bösen Amerikaner bzw. Briten, mittlerweile auch Franzosen und nicht zuletzt Deutschen das Netz abhören. Da gibt es mehrere Kandidaten, die ebenfalls über genügend Ressourcen verfügen und sich einen erheblichen Nutzen ausrechnen. Dass die Besitzer der bekannt gewordenen Überwachungssysteme als die eigentlichen größten Schurken der Welt bezeichnet werden, gehört zum Geschäft.

Die Frage ist jedoch, was in der Realität funktioniert. Können fünfhundert, können tausend Spezialisten tatsächlich den gesamten Datenverkehr der Welt observieren? Funktioniert die Spracherkennung überhaupt wirklich? Noch dazu eine intelligente, die dann aus den wahrlich nicht fehlerfreien Digitalisierungen einen Sinn herausfiltert, der die klausulierte, chiffrierte Weitergabe von Informationen und damit die Aufdeckung von Verschwörungen ermöglicht? Fantasia

Maxima. Die Chance ist heute wohl ziemlich groß, dass man bei Benutzung des Wortes »Sexbombe« mit Al-Kaida in Verbindung gebracht wird. Vollautomatisch.

Erinnern Sie sich: mit schöner Regelmäßigkeit kündigen im Broadcast- und Postpro-Bereich die Hersteller Software an, die es ermöglicht, gesprochene Texte zu digitalisieren, um leichter an bestimmte Stellen zu springen. Gehe dorthin, wo XY Dieses und Jenes gesagt hat und zeige mir die entsprechenden Videos. Und? Wie gut funktioniert das z.B. bei Dialekt sprechenden Politikern? Die sprechen gar nicht in Chiffren. Na gut, eigentlich schon, aber das ist jetzt nicht hier das Thema.

Die Spracherkennung funktioniert heute doch nur dort, wo ein System eine Handvoll vorherbestimmter Befehle erkennt. Oder auf einen Sprecher trainiert ist. Bzw. ihn trainiert hat. Wie stark nutzen Sie z.B. die Sprachsteuerung in Ihrem Auto, in Ihrem Mobiltelefon? Glauben Sie wirklich, dass die Software der Geheimdienste so viele Zehnerpotenzen besser funktioniert? Ein Indiz dafür, wie effizient die Geheimdienste tatsächlich arbeiten, ist, dass sie es bei praktisch allen großen Firmen nicht einmal schaffen, dass sie ihre Steuern zahlen. In dem Land und in dem Umfang, in dem sie es eigentlich sollten (siehe Editorial in der Mai-Ausgabe).

Die e-Mails werden also neuerdings überwacht – wer sie verschlüsselt, ist übrigens noch verdächtiger. Mit dieser Erkenntnis wird Telefonieren also wieder viel wichtiger werden im Geschäftsverkehr. Und Länder mit ausgeprägten Dialekten werden in Zukunft im Wirtschaftsleben im Vorteil sein. Denn dort versagt jeder Spracherkennungs-Algorithmus. Garantiert. Sehr wahrscheinlich schafft man es sowieso nur, aus den Metadaten, also wer wann wo wie lange mit wem spricht, Infos zu bekommen.

Sprechen ist sowieso besser, weil noch immer der Ton die Musik macht. Schließlich liest doch kaum jemand mehr als die erste Zeile der e-Mails, die man so bekommt. Nicht nur der e-Mail-Wahnsinn vor der NAB hat gezeigt, dass Kommunikation durch Zubomben mit »Informationen« einen Maximalwert nicht überschreiten kann. Wer am Rechner tatsächlich arbeiten will, muss ihn heute so einstellen, dass die ach so beliebten und erfolgreichen Asocial Networks nicht jeden freien Gedanken alleine schon dadurch unterbinden, dass sie ihn konsequent stören. Und das noch observieren?

Schlussfolgerung: man kann heute alles überwachen, aber nicht gleichzeitig. Man kann aber jemanden, der auffällt, bis ins Kleinste auseinander nehmen, um ihn dann abzuschließen. Nicht zuletzt mit Hilfe der Medien. Etwa einen jungen, strebsamen Politiker mit Idealen, der eingefahrenen Mißstände auf demokratischem Wege verändern will. Das heißt nicht, dass wir dort schon sind, aber die Möglichkeit besteht. Wer fällt auf? Das wären z.B. alle, die sich irgendwie von der Masse abheben. Künstler, Intellektuelle, besonders Intelligente, Berühmte... Wir werden offensichtlich erst lernen müssen, mit den kleinen Nebenwirkungen der allumspannenden Vernetzung, ja der Digitaltechnik selbst, zu leben. Wie steht es übrigens mit Ihren Daten

im Netz? Haben Sie schon wichtiges Zeug zur direkten Überprüfung in die Cloud gegeben?

Ganz ein anderes Thema: Andy Fitz im Artikel »30 Jahre Panther«: »Wir wollen durch Innovation überzeugen, nicht mit niedrigen Preisen. Wobei der Preisdruck natürlich gerade bei den neuen Kameras da ist. Wenn die Kamera nur noch zehn oder zwanzig Prozent der Vorgänger kostet, muss der Dolly oder das Untergestell auch im Verhältnis dazu passen.« Mit seiner Aussage passt sich Andy Fitz zwar notgedrungen – siehe die jüngere Geschichte des Stativ-Marktes – einer zur Zeit verbreiteten Denkweise an. Diese ist in Wahrheit jedoch ein Teil eines teuflischen Mechanismus.

Eigentlich sollten Kameras immer ruhiger gehalten werden, damit ihre immer höhere Auflösung überhaupt zu scharfen Bildern führt. Sonst werden die Kameras nur zu immer noch sensibleren Bewegungsdetektoren. Die Diskussion um langsame Schwenks und doppelt so hohe Bildfrequenzen bei 4K geht in diese Richtung.

Gleichzeitig werden die Kameras selbst immer kleiner und leichter. Sie sind ein Teil eines Baukastensystemes geworden, mit immer mehr externem Zubehör und Funktionen, die weiter nach hinten in den Produktionsablauf ausgelagert wurden. Wenn jedoch die eigentliche »Kamera« nur mehr aus einem Sensorträger mit etwas Gehäuse besteht, orientiert man sich bald an den im Verhältnis lächerlichen Hardwarepreisen für Computerbauteile – also an der Elektronik in der Kamera, nicht an dem mittlerweile aufgeteilten Werkzeug.

Sollen dann auch Optiken, Steuerungen, Köpfe, Dollies, Kräne und, nicht zu vergessen, die Leute an den Geräten selbst preislich dazu passen? Hier bedarf es einer allgemeinen Lernarbeit, denn stumm ertragende Einzelne können gegen solch einen »Trend« nicht viel ausrichten. Wenn erfahrene Kameraleute im Internet für eine Tagespauschale von 100 Euro gesucht werden, womöglich noch mit eigenem Equipment und Fahrtkosten inklusive, dann dürfen sich die Leute nicht nur nicht melden, dann muss dies auch öffentlich diskutiert werden. Denn hier geht es nicht mehr um ein künstliches Hochhalten von Preisen, schon lange nicht mehr um Ideologie, sondern um Tagelöhnerie, wo die Leute in Wahrheit schon höhere Kosten haben, wenn sie arbeiten. Ohne die Ausgaben für ihre Geräte einzurechnen. Es ist Zeit, dies den Damen und Herren Controllern einmal klar zu machen. Notfalls auch mehrmals. Auch eine Antwort auf die Frage, wozu man Fachzeitschriften denn heute noch braucht.

Anfang Juni haben wir übrigens durch eine technische Panne eine Reihe von e-Mails verloren. Wenn Sie uns eine nette Mail geschickt haben – so etwas kommt erfreulicherweise durchaus immer wieder vor – und noch auf eine Antwort warten, schicken sie uns diese doch bitte noch einmal. Wir freuen uns dann auch ein zweites Mal.

**Ihr Rudlieb Neubauer**